

Arbeitsbericht zum Münzschatz von Beçin

Einleitung – 195
Fundort und Fundumstände – 196
Historischer und wirtschaftsgeschichtlicher Überblick – 200
Der islamische Fundteil – 203
Materialstatistik – 203
Nominalien – 204
Typologie und Chronologie – 210
Allgemeines – 210
Mehmed III. – 211
Ahmed I. – 212
Murad III. – 215
Der europäische Fundteil – 217
Naturwissenschaftliche Untersuchungen der Fälschungstechniken – 220
Bibliographie – 221

Einleitung²

Als im August 2000 die Meldung durch die türkische Presse³ ging, daß bei den von H. R. Ünal geleiteten Ausgrabungen in Beçin in der südwesttürkischen Provinz Muğla ein großer Münzschatz entdeckt worden sei, war jenseits des materiellen Wertes von Anfang an klar, daß die wissenschaftliche Auswertung des Hortfundes die Möglichkeiten einer Einzelperson übersteigen würde. Nicht nur die schiere Anzahl der Münzen und deren breites chronologisches Spektrum stellten eine besondere Herausforderung an Organisation und Arbeitskraft dar, auch die Tatsache, daß sich neben ca. 60.000 Akçe mehr als 800 europäische Prägungen fanden, legte für den Ausgräber eine wissenschaftliche Zusammenarbeit auf internationaler Basis nahe. Der Münzschatz von Beçin ist der größte osmanische Fund überhaupt und zugleich der umfangreichste Schatzfund, der jemals in der Türkei im Rahmen archäologischer Grabungen entdeckt und in weiterer Folge für die wissenschaftliche Bearbeitung zugänglich gemacht wurde. Besonders zu betonen ist, daß es bisher kaum wissenschaftliche Literatur zu der durch den Fund von Beçin repräsentierten Epoche der osmanischen Münzgeschichte gibt; andere publizierte Schatzfunde mit gesicherten Fundorten fehlen aus der Türkei nahezu völlig.

¹ Weitere Autoren in alphabetischer Reihenfolge: Ş. Çakmak, A. Demir, R. Denk, R. Linke, F. Okyar, Ş. Pfeiffer-Taş, B. Prokisch, L. Reis, N. Schindel, M. Schreiner und G. Teoman.

² Orts- und Personennamen werden in simplifizierter Form wiedergegeben, wobei generell die moderne türkische und nicht die osmanische oder arabische Schreibung verwendet wird.

³ In der türkischen Tagespresse vgl. etwa die Artikel in *Hürriyet* vom 11. August 2000, p. 23, oder in der Wochenendbeilage von *Cumhuriyet* vom 22. September 2001, p. 12 (Ö. Acar). Kurze wissenschaftliche Berichte finden sich bei Acar 2002; Reis 2002; Coin Hoards 2001, *The Numismatic Chronicle* 2001, Nr. 102; Ünal 2004.

Nach einer Reihe von Gesprächen des Ausgräbers mit der Generaldirektion für Denkmäler und Museen des Türkischen Kulturministeriums wurde der Vorschlag bewilligt, die konservatorische Bearbeitung und die wissenschaftliche Dokumentation des Münzschatzes im österreichischen Grabungshaus in Ephesos durchzuführen, wo die dafür notwendigen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden konnten. Im Jahr 2001 wurde schließlich eine entsprechende Vereinbarung konzipiert, die im Rahmen des wissenschaftlichen Abkommens zwischen der Turkish Academy of Sciences und der Österreichische Akademie der Wissenschaften eine Zusammenarbeit der folgenden Institutionen vorsieht:

- Department for Art History, Ege University, Izmir
- Turkish Academy of Sciences (TÜBA), Ankara
- Numismatische Kommission, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
- Institut für die Kulturgeschichte der Antike, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien
- Österreichisches Archäologisches Institut, Wien
- Kunsthistorisches Museum, Wien
- Institut für Wissenschaften und Technologien in der Kunst, Akademie der Bildenden Künste, Wien
- The Scientific and Technical Research Council of Turkey (TÜBİTAK), Marmara Research Centre, Gebze

Fundort und Fundumstände

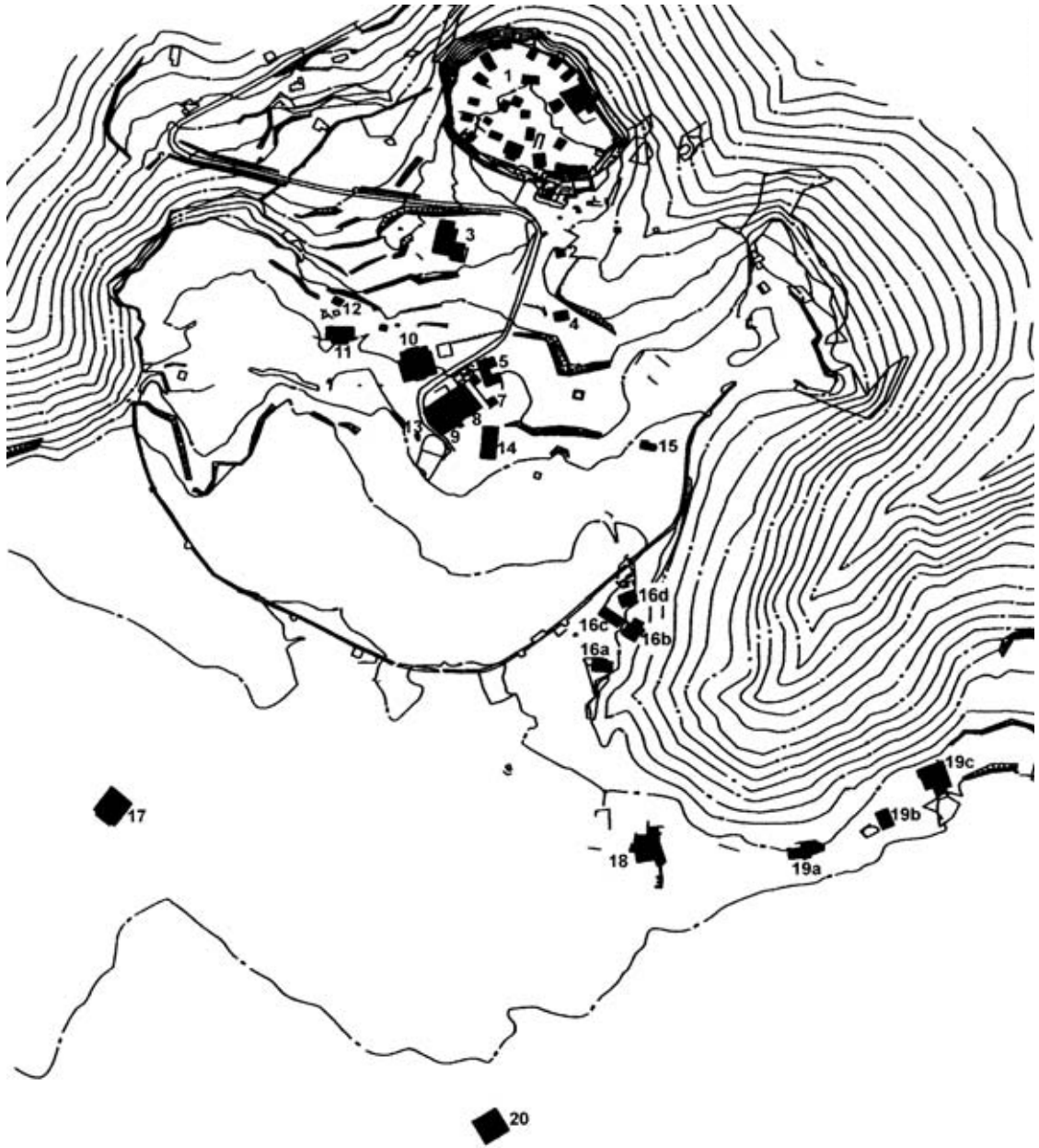
Die Ruinen von Beçin (vgl. Abb. 1) liegen sechs Kilometer von der Stadt Milas entfernt in 200m Höhe auf einer leicht abfallenden Hochebene. Sie umfassen eine Fläche von etwa zwei Quadratkilometern. Erste Grabungen fanden in den 70er und 80er Jahren unter der Leitung von O. Arık statt⁴, seit 1995 werden die Ausgrabungen von R. H. Ünal geleitet⁵. Als Resultat liegt ein weitgehend vollständiges Gesamtbild der Topographie von Beçin vor.

Da der Aufstieg von Beçin untrennbar mit der Geschichte des Emirats Menteşe verbunden ist, mag ein kurzer historischer Überblick nützlich sein. Die Niederlage gegen die Mongolen in Kösedag (1243) führte zum Machtverlust des anatolischen Seldschukenreichs, wonach mehrere unabhängige turkmenische Emirate entstanden. Anfang der 60er Jahre des 13. Jahrhunderts eroberte der Emir Menteşe das Gebiet Karien. Mit der Zeit kamen einige ägäische Inseln sowie die ganze südwestanatolische Küste unter die Herrschaft. Im Jahr 1358 wurde das Menteşe-Emirat in zwei Gebiete aufgeteilt: Das nördliche Gebiet mit seinem Zentrum Balat wurde von Mehmet Bey regiert, das südliche mit dem Zentrum Beçin von Ahmed Gazi. Beide Teile gerieten in den Jahren 1390/91 unter osmanische Herrschaft. Nach der Schlacht von Ankara (1402) erlangten die Menteşeoğulları die Herrschaft zurück, 1426 wurde das Gebiet endgültig von den Osmanen erobert, was zum Ende der Blütezeit von Beçin führte. Zu Beginn des 17. Jhdts. dürfte die Einwohnerzahl von Beçin etwa 700 Personen betragen haben⁶. Beçin muß da-

⁴ Vgl. Arık 1983; Arık 1985.

⁵ Vgl. die Arbeiten von Ünal in der Bibliographie.

⁶ Vgl. Muhasebe-i Vilayet-i Anadolu Defteri mit der Nummer 166, 937/1530, Başbakanlık Devlet Arşivleri Genel Müdürlüğü Yayınları, Ankara, 1995, p. 481.



- 1 – Becin Kalesi Citadel 2 – I. No’lu Anonim Türbe Anonymous Turbeh I 3 – Büyük Hamam The Great Hammam 4 – Zaviye Zawijah 5 – Mültezim Evi ve Sofuhane The Disciple House and The House for the Devout 6 – II. No’lu Anonim Türbe Anonymous Turbeh II 7 – III. No’lu Anonim Türbe Anonymous Turbeh III 8 – Orhan Camii Orhan Mosque 9 – Hankah Hankah 10 – Ahmed Gazi Medresesi Ahmed Ghazi Madrasah 11 – Bey Koğnağı Bey’s Residence 12 – Bey Hamami Bey’s Hammam 13 – Kubbeli Cesme Domed Fountain 14 – Kızıl Han Kızıl Khan 15 – Bizans Sapeli Byzantine Chapel 16 – Seymenlik Zaviyesi Seymenlik Zawiyah a – Han (Deve Damı) Han (Camel Shed) b – Hamam Hammam c – Toplantı Odası Meeting Hall d – Mescit Masjid 17 – Orman Tekkesi Forest Tekke 18 – Menteşe Mezarlığı Mentеше Cemetery 19 – Yelli Külliyesi Yelli Complex a – Hamam Hammam b – Carni Mosque c – Medrese Madrasah 20 – Karapaşa Medresesi Karapasha Madrasah

Abb. 1: Plan der Ausgrabungen von Beçin

mals Zentrum eines Landkreises gewesen sein. Für die Zeit der *Celali*-Aufstände⁷ gibt es Nachrichten, daß sich die gesamte Bevölkerung in die Innenburg von Beçin zurückgezogen hatte. Als der osmanische Reisende Evliya Çelebi im Jahre 1671 Beçin besuchte⁸, gab es in der Innenburg 20 Häuser⁹. Schließlich verließen in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. die letzten Familien die Burg von Beçin und gründeten 500 m nördlich in der Ebene eine neue Siedlung.

Beçin war von einer Stadtmauer mit drei Toren umgeben, von denen heute jedoch nur mehr das östliche vorhanden ist. Südlich der Stadtanlage liegt auf einem in drei Richtungen sehr steilen Felsen die Innenburg (*Plan Nr. 1*), vielleicht an der Stelle des antiken Tempels des Zeus Karios. Im Inneren der Burg befindet sich eine Badeanlage sowie eine wohl in die byzantinische Zeit zu datierende Zisterne. Südöstlich der Burg liegt ein Friedhof, dessen bemerkenswertestes Monument eine Türbe (Grabmal) aus der zweiten Hälfte des 15. Jhdts./frühen 16. Jhdts. ist (*Plan Nr. 2*). Etwa 50 Meter von dieser Türbe entfernt fanden sich Gebäudereste, die wohl zu einer *Zaviye* (Wohn- und Grabstätte für Derwische) aus der zweiten Hälfte des 14. Jhdts. gehören (*Plan Nr. 4*). Wiederum 100 Meter westlich liegt der *Büyük Hamam* (Großes Bad), die größte der fünf Badeanlagen von Beçin (*Plan Nr. 3*). Die Dimensionen und die sorgfältige Bearbeitung lassen darauf schließen, daß dieses Bauwerk in die Blütezeit des Emirats Menteşe, in die Zeit des Ahmed Gazi (ca. 1365–1391), zu datieren ist. Etwa 100 Meter südlich vom *Büyük Hamam* befand sich das Zentrum der Stadt. Zu den Anlagen, die sich über ein Gebiet von ungefähr 150 Metern Durchmesser erstrecken, zählen das *Mültezim-Haus* (*Plan Nr. 5*), die Anonymen Türben Nr. II (*Plan Nr. 6*) und III (*Plan Nr. 7*), die Orhan-Moschee (*Plan Nr. 8*), der *Hankah* (Herberge für Derwische) (*Plan Nr. 9*), die Ahmed Gazi-Medrese (*Plan Nr. 10*) sowie der *Kızıl Han* (Rote Herberge) (*Plan Nr. 14*). Während Türbe Nr. II in die Mitte des 14. Jhdts. zu datieren ist, dürfte Türbe Nr. III am Beginn des 15. Jhdts. erbaut worden sein. Die Orhan-Moschee wurde im Auftrag des Menteşebey Orhan errichtet. İbn Batuta erzählt, daß während seines Aufenthalts in Milas 1333 die Moschee noch in Bau war. In den Jahren 1671/72, als Evliya Çelebi Beçin besuchte, war sie noch in Funktion, wurde aber dann durch einen Brand zerstört. Westlich der Orhan-Moschee befindet sich die *Hankah*, die wie die benachbarte Medrese aus der Zeit des Ahmed Gazi stammt. Die Medrese des Ahmed Gazi, die gegenüber der Orhan-Moschee liegt, ist das einzige Gebäude in Beçin, dessen Decke vollständig erhalten ist. Nach der Bauinschrift wurde sie im Jahre 1375 vom Menteşebey Ahmed Gazi errichtet. Der stark zerstörte *Kızıl Han* stammt aufgrund der Evidenz vergleichbarer Bauwerke aus dem ersten Viertel des 15. Jhdts.

Von besonderem Interesse ist das *Mültezim-Haus*¹⁰, da hier der Münzschatz gefunden wurde (vgl. Abb. 2). Das Erdgeschoß dieses ursprünglich zweistöckigen Gebäudes besteht aus zwei quadratischen Räumen zur Linken und Rechten eines Innenhofes. Ein langgestreckter rechteckiger Raum dahinter könnte als *Sofuhane* (Versammlungsort für Derwische) gedient haben. Der

⁷ Vgl. Akdağ 1963; Griswold 2002.

⁸ C. Baysun, Evliya Çelebi, İslam Ansiklopedisi, Bd. 4, p. 406a.

⁹ Evliya Çelebi Seyahatnamesi, Anadolu, Suriye, Hicaz, (1671–1672), Istanbul, 1935, Bd. 9, p. 210.

¹⁰ Vgl. zu den Gründen für diese Benennung die Ausführungen am Ende dieses Abschnitts.



Abb. 2: Das *Mültezim*-Haus. Der Fundort des Schatzes ist mit Pfeilen markiert



Abb. 3: Ein Teil des Schatzes im Fundzustand

nördliche Raum des *Mültezim*-Hauses dürfte eine Küche gewesen sein, da hier bei den Ausgrabungen im Jahre 2001 eine Wasserkanne aus Kupfer, ein Wasserbehälter, eine Meßschüssel und eine Pfanne gefunden wurden. In der Mitte des südlichen Raumes wurde ein Säulenfragment aus Marmor, wohl die Basis eines Trägers für die Holzdecke des Obergeschoßes, freigelegt. Darüber hinaus fanden sich zahlreiche verkohlte Holzstücke sowie einige durch Hitzeeinwirkung beschädigte Kupferbehälter, wobei sich in einem der Gefäße – möglicherweise einem Meßbehälter für Getreide – verkohlte Weizenkörner fanden. Daher wurde dieser Raum vermutungsweise als Lagerraum angesprochen. Ungefähr einen Meter von der nördlichen Wand des südlichen Raumes entfernt wurde der Münzschatz entdeckt (vgl. Abb. 3). Er bestand aus drei Fundkomplexen, deren erste beide am 9. August 2000, der dritte am darauffolgenden Tag freigelegt wurden. Möglicherweise waren die Münzen ursprünglich in Lederbeuteln verpackt. Eine stratigraphisch festgestellte Aschenschicht sowie zahlreiche verbrannte Holzstücke, die ungefähr 50 cm unter dem heutigen Niveau dokumentiert werden konnten, zeigen, daß sowohl das *Mültezim*-Haus als auch die *Sofuhane* durch einen Brand zerstört wurden.

Die Frage, wie ein so großer Schatz Anfang des 17. Jhdts. in eine kleine Stadt wie Beçin kam, und weshalb er von seinem Besitzer dort zurückgelassen wurde, erweckt Neugier und Interesse. Hätte der Schatz einem reichen Bewohner von Beçin gehört, so hätte dieser nach dem Brand unter der Aufsicht des *Kadı* (Richter) und eines Gutsverwalters die unter dem Schutt liegenden Gelder zweifellos geborgen. Da die Einwohner von Beçin aber nichts von diesem Schatz wußten, könnte man annehmen, daß es wohl das Geld eines Fremden war, der sich in Beçin aufhielt. Allerdings erscheint es eher unwahrscheinlich, daß zur Zeit der *Celali*-Aufstände¹¹ in Westanatolien ein Kaufmann mit einer derartig großen Menge Bargeld unterwegs gewesen war, da Kaufleute ihre Zahlungen mit sogenannten *Süftece* (Kreditbriefen) statt mit Bargeld abwickeln konnten. Zur Zeit der *Celali*-Aufstände wurde es auch immer schwieriger, die in Anatolien gesammelten Steuern und Stiftungsgelder nach Istanbul zu transportieren. Aus diesem Grunde könnte ein *Mültezim* (Steuerbeamter), der Steuern eingetrieben, jedoch seine Identität geheimgehalten hatte, die Gelder im Lagerraum versteckt haben, dann jedoch beim Brand des Gebäudes ums Leben gekommen sein. Es wäre möglich, daß die Leiche aus dem Schutt geborgen wurde, der Schatz jedoch in der Erde blieb, da man von ihm nichts wußte. Eine andere, wenn auch gleichfalls spekulative Erklärung wäre, daß es sich um eine Gruppe von Räufern handelte¹², die den Schatz im *Mültezim*-Haus verborgen hatte. Letztlich wird das individuelle Schicksal der Eigentümer des Hortes nie aufgeklärt werden können und die Herkunft des Geldes ohne unmittelbare Quelle im Dunklen bleiben müssen.

Historischer und wirtschaftsgeschichtlicher Überblick

Zum besseren Verständnis der historischen Hintergründe der vom Schatz von Beçin repräsentierten Epoche soll hier ein kurzer Überblick geboten werden, der sich vor allem auf direkt mit dem Inhalt des Fundes zusammenhängende Ereignisse konzentriert. Der zeitliche Rahmen der Prägungen im Münzschatz von Beçin umfaßt den Zeitraum von Selim I. (1512–1520) bis Ahmed I. (1603–

¹¹ Vgl. hierzu den Abschnitt „Historischer und wirtschaftsgeschichtlicher Überblick“.

¹² Vgl. hierzu den Abschnitt „Historischer und wirtschaftsgeschichtlicher Überblick“ m. Anm. 26.

1617). In diesem Jahrhundert erlebte das osmanische Reich seine absolute Hochblüte, doch zeichnete sich bereits sein Niedergang ab¹³.

Mit lediglich vier Akçes ist Sultan Selim I. (1512–1520), beigenannt „Yavuz“ („Der Gestrenge“), vertreten. Am Beginn seiner Herrschaft hatte er zunächst die vom ersten Safawidenherrscher Schah Ismail I. unterstützte, schiitische *Kızılbaş*-Bewegung in Anatolien unter Kontrolle zu bringen, um die innere Ordnung wiederherzustellen. Danach unternahm Selim I. einen Kriegszug gegen seinen safawidischen Kontrahenten, den er 1514 in der Schlacht von Çaldıran besiegte. Die im Schatz von Beçin stark vertretene Münzstätte Amid kam damals unter osmanische Kontrolle. Bemerkenswerterweise ist auch Ismail I. im Fund von Beçin mit zwei Münzen vertreten. Noch spektakulärer waren die Erfolge des Selim I. im syrisch-ägyptischen Raum: 1517 besiegte er den letzten Mamlukensultan, Tuman Bey, vor den Toren Kairo, wodurch Ägypten sowie Syrien und auch der Hedschas mit den heiligen Städten Mekka und Medina osmanisch wurden. Dadurch traten nicht nur neue Münzstätten wie etwa Halep (Aleppo), Dimişk (Damaskus) und Mısır (Kairo) zu den bisher bestehenden osmanischen Prägeämtern, sondern es wurde auch mit dem Medini ein lokales Sondernominale in das osmanische Währungssystem übernommen¹⁴.

Selims Sohn Süleyman I. (1520–1566) ist im Schatz von Beçin mit 73 Akçes vertreten. Dieser berühmteste aller osmanischen Sultane setzte die Expansionspolitik seines Vaters fort, wobei er sein Hauptaugenmerk auf Europa und die europäischen Besitzungen in der Levante richtete. 1521 wurde Belgrad erobert, das eine bedeutende osmanische Münzstätte werden sollte. Gleichfalls in der Regierung des Süleyman I. kamen der Jemen sowie weite Teile Nordafrikas unter osmanische Kontrolle, wobei freilich in beiden Gebieten lokale Münzsorten weiterhin im Umlauf blieben, die im Fund von Beçin nicht vertreten sind. Seine Neuregelung der Steuer- und Finanzverwaltung brachte Süleyman I. den Beinamen „Kanuni“ („Gesetzgeber“) ein. So prachtvoll seine Hofhaltung auch war – bereits unter Süleyman I. kam es zu Geldentwertung und Steuererhöhungen.

Von Selim II. (1566–1574) wurden bisher 61 Münzen aufgenommen. Im Zusammenhang mit dem Fund von Beçin ist vor allem auf die Annexion Zyperns 1570/71 hinzuweisen, womit wiederum eine neue Münzstätte an das Osmanenreich fiel. Die Niederlage in der Seeschlacht von Lepanto 1571 leitete jedoch den Niedergang der osmanischen Machtstellung am Mittelmeer ein.

Mit der Inthronisierung von Murad III. (1574–1595) beginnt die in der osmanischen Geschichte als „Weiberherrschaft“ bezeichnete Periode. Im Fund von Beçin ist Murad der erste Sultan, der mit substantiellen Beständen – bisher 3089 Prägungen – vertreten ist. Der osmanische Staatshaushalt wurde durch langwährende Kriege gegen die Safawiden und den „Langen Krieg“ gegen das Habsburgerreich (1593–1606)¹⁵ aufs schwerste belastet. Die geringen territorialen Gewinne im Osten standen jedenfalls in keinem Verhältnis zu den Kriegskosten: So wurden allein den 6000 Mann, die 1586 in Täbris stationiert waren, 22 Millionen Akçe bezahlt¹⁶. Im Jahr 1589 kam es zu einem Ja-

¹³ Vgl. zur Geschichte des Osmanischen Reiches im hier behandelten Zeitraum etwa Hammer-Purgstall 1828/1829; Iorga 1909; Uzunçarşılı 1949/1951; Inalcık 1973; Matuz 1985; Inalcık 1997.

¹⁴ Vgl. hierzu den Abschnitt „Nominalien“.

¹⁵ Vgl. Finkel 1988.

¹⁶ Kütükoğlu 1962, p. 166.

nitscharenaufstand, da die Soldaten argwöhnten, der Beylerbey von Rumelien habe sie mit schlechthaltigen Akçe entlohnt. In die Zeit des Murad III. fällt schließlich der Beginn der *Celali*-Aufstände¹⁷. Hierbei handelte es sich um soziale und militärische Aufstände, die teilweise über ihre Nähe zur *Kızılbaş*-Bewegung auch einen religiösen Hintergrund hatten. Zu den berühmtesten Anführern der *Celalis* zählt Kara Yazıcı, der unter Murad III. verschiedene militärische Kommandos innehatte, aber 1598 rebellierte und drei Jahre lang weite Teile Anatoliens kontrollierte¹⁸.

Die Regierungszeit des Mehmed III. (1595–1603) ist für den Fund von Beçin von größter Bedeutung, da Mehmed III. mit 25.750 Münzen der mit Abstand am stärksten vertretene Prägeherr ist. Neben dem andauernden Krieg gegen die Safawiden kam es neuerlich zu Kämpfen mit den Habsburgern, wobei schon die Kosten einzelner Feldzüge das Gesamtsteueraufkommen des Reiches überstiegen. So betrugen die Kriegskosten im „Langen Krieg“ für das Jahr 1599 380 Millionen Akçe, 1602–1604 310 Millionen Akçe¹⁹. Die mißliche Finanzlage des Osmanenreichs verschlechterte sich somit immer weiter, zumal selbst in nicht vom Krieg betroffenen Provinzen die staatlichen Ausgaben die Steuereinkünfte überstiegen. Ein gutes Beispiel stellt die Provinz Basra dar, wo 1600/1601 ein jährliches Defizit von etwa vier Millionen Akçe existierte, d. h. fast ein Viertel der gesamten staatlichen Aufwendungen²⁰. Im Jahr 1596 wurden etwa 30.000 *Sipahis* die Lehen entzogen, was für die innere Sicherheit verheerend Folgen zeitigte, da die entlassenen Soldaten das durch die *Celali*-Aufstände bereits schwerwiegende Räuberunwesen noch erheblich verstärkten, und zudem auch für eine effizientere Organisation sorgten. Als Beispiel für die wirtschaftlichen Einbußen, die die *Celali*-Aufstände dem Osmanenreich zufügten, seien zwei Beispiele angeführt: So mußte Mehmed III. 100.000 Sultanis für den Kampf gegen Aufständische aufwenden. Auch die Gelder, die die Räuber erbeuteten – wie etwa 9,600.000 Akçes, die 1602 den Einwohnern von Ankara abgepreßt wurden – gingen den staatlichen Kassen verloren²¹. Am Höhepunkt der *Celali*-Unruhen war es schlichtweg unmöglich, Steuergelder aus Anatolien nach Istanbul zu transportieren, wie ein Schreiben des Großwesirs Yemişçi Hasan Pascha (1601–1603) an Mehmed III. zeigt, in dem es heißt, daß „aufgrund der Ängste, die die *Celali*-Aufstände auslösten, die Steuern in Konya, in Tokat und manchen anderen Burgen liegenblieben und nicht weitertransportiert werden konnten“²². Eine Folge des unglücklichen Zusammenspiels von hohen Kriegskosten, vor allem wegen der inneren Unruhen gesunkener Produktivität sowie auch der Korruption und Mißstände in der Verwaltung und im Militärsystem²³ war eine hohe Inflation²⁴.

Nach dem Tod von Mehmed III. bestieg sein dreizehnjähriger Sohn Ahmed I. (1603–1617) den Thron. Er ist der letzte im Fund von Beçin vertretene, mit 5328 Belegstücken zweitstärkste Prägeherr. In den Jahren 1603–1608 erreichten die *Celali*-Aufständen ihren Höhepunkt, wobei in dieser Phase auch

¹⁷ Benannt nach dem Anführer der Revolte von 1519, Scheich Celal.

¹⁸ Vgl. M. Akdağ, Kara Yazıcı, Encyclopaedia of Islam, Bd. 4, p. 594.

¹⁹ Finkel 1988, p. 269–283.

²⁰ Vgl. Özbaran 2004, p. 240–242.

²¹ Griswold 2002, p. 33.

²² Orhonlu 1970, p. 33.

²³ Vgl. Röhrborn 1973.

²⁴ Für Preisvergleiche vgl. Akdağ 1964; Barkan 1975 sowie die aktuelle Diskussion bei Pamuk 2000.

eine massive Landflucht zu verzeichnen ist²⁵. Erst um 1611 kam es zu einer leichten Verbesserung der Lage.

Abschließend sei hier noch der Wortlaut eines Berichts aus der Kanzlei des Sultans Ahmed I. vom 27. Mai 1610 angeführt, der den Überfall auf Beçin behandelt: „40 bis 50 bewaffnete Seeräuber hatten sich in einem verfallenen *Hamam*, das sich unterhalb der Burg Beçin befindet, versteckt. Am Morgen, als die Burgtore geöffnet wurden und das Volk zur Arbeit ging, griffen sie an, brachten den Festungskommandant um und besetzten die Burg. Sie raubten die in Beçin und Saravalos eingesammelten, als ‚Gelder der Ruderer‘ bezeichneten Steuern, plünderten die Häuser aus und verschleppten den *Kadı* von Saravalos und den Torwächter auf ihr Schiff“.²⁶

Der islamische Fundteil

MATERIALSTATISTIK

Bei den drei Kampagnen zur Materialaufnahme in Selçuk in den Jahren 2001, 2002 und 2003 wurden insgesamt 39.000 islamische und 839 europäische Einzelmünzen aufgenommen. Dazu kommen noch 392 Klumpen, die aus nicht voneinander trennbaren Münzen bestehen und wohl beim Brand des *Mültezim*-Hauses zusammenschmolzen. Sie enthalten zwischen zwei und mehreren Tausend Exemplaren: So wiegen die beiden größten Klumpen 964,65 g und 718,88 g und repräsentieren, wenn man als Durchschnittsgewicht einer Akçe 0,30 g annimmt, ca. 3200 bzw. 2400 Münzen. Die Stücke in den Klumpen sind freilich zum überwiegenden Teil unbestimmbar.

Da die letzte Partie von knapp 10.000 Münzen erst im Sommer 2004 in die Datenbank aufgenommen wird, kann die hier gelieferte Statistik nur provisorisch sein. Zuerst sei der momentane Materialstand der islamischen Münzen angeführt, getrennt nach osmanischen und nichtosmanischen Prägeherren. Aufgenommen sind allein die Einzelmünzen, nicht hingegen identifizierbare Stücke in Klumpen.

Tab. 1. Verteilung der osmanischen Münzen nach Prägeherren

Sultan	Gesamtzahl	Prozentsatz
Selim I. (1512–1520)	4	0,01 %
Süleyman I. (1520–1566)	73	0,19 %
Selim II. (1566–1574)	61	0,16 %
Murad III. (1574–1595)	3089	7,94 %
Mehmed III. (1595–1603)	25750	66,16 %
Ahmed I. (1603–1617)	5328	13,69 %
Hybrid	58	0,15 %
Unsicher	4557	11,71 %

Tab. 2. Verteilung der nichtosmanischen islamischen Münzen nach Dynastien und Prägeherren

Dynastie und Prägeherr	Stückzahl
<i>Giray Khane</i>	78
Giray b. Arslan	1

²⁵ Zu dieser sog. „Großen Landflucht“ vgl. Akdağ 1964.

²⁶ BOA. MD. 79, p. 15, Nr. 38.

Dynastie und Prägeherr	Stückzahl
Islam Giray (1584–1588)	1
Gazi Giray II. (1588–1608)	76
<i>Safawiden</i>	2
Ismail I. (1501–1523)	2

Aufgrund des vorläufigen Charakters dieses Berichts wurde bei den Münzstätten²⁷ darauf verzichtet, eine Mengestatistik zu erstellen, und in *Tab. 3* lediglich sämtliche bisher im Fund von Beçin vertretenen osmanischen Prägestätten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Bei mit einem „?“ versehenen Münzstättennamen, die bisher nur durch Einzelstücke belegt sind, ist die Identifizierung nicht völlig gesichert.

Tab. 3. Im Fund von Beçin vertretene osmanische Münzstätten

Amasya	Edirne	Kostantiniye	Selanik
Amid	Erzurum	Kretova	Şemahi
Ankara	Filibe	Mısır	Serez
Ardanuç	Gence	Naheivan	Sidrekapsi
Bagdad (?)	Güzelhisar	Novaberde	Sivas
Banaluka	Haleb	Novar	Sofia
Belgrad	Inegöl	Ohri	Tire
Besni	Kastamonu	Prevadi	Tokat
Bursa	Kıbrıs	Sakız	Üsküp
Canca	Kocaniye	Saray (?)	Van
Dınişk	Konya	Sebernice	Yenisehir

NOMINALIEN

Das Nominaliensystem des osmanischen Reiches vor den großen Reformen des Süleyman II. im Jahre 1687²⁸ besteht grundsätzlich aus drei verschiedenen Stufen: Im Gold aus dem Sultani²⁹, im Silber der Akçe, einer Kleinmünze, sowie Kupferkleingeld, genannt Mangır³⁰. Der Sultani, im Jahr 1477 von Mehmed II. eingeführt, wurde aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung des venezianischen Dukaten im Ostmittelmeerraum im selben Feingehalt (980/1000) und Gewicht (3,56 g) ausgeprägt und stellte das wichtigste Nominale der Aus-

²⁷ Vgl. zusammenfassend zu den osmanischen Münzstätten die hervorragende aktuelle Arbeit von Sreckovic 2002; vgl. auch Schändlinger 1973, p. 26–56.

²⁸ Vgl. einfürend zur osmanischen Münz- und Geldgeschichte beispielsweise Broome 1985, p. 153–165; Reis 2001. Detailliert beschäftigen sich damit Pamuk 2000 und Schändlinger 1973. Wesentlich und auf neuestem Stand der Forschung sind auch die einleitenden Kapitel von Sreckovic 2002 und der Überblick bei Album 1998, p. 65–67. Vgl. auch Aykut 1987; Aykut 1991; Barkan 1975.

²⁹ Schändlinger 1973, p. 59; Pamuk 2000, p. 59–62.

³⁰ Vgl. v. a. Kabaklarlı 1998; weiters Schändlinger 1973, p. 58f.; Sreckovic 2002, p. 37f. Offenbar halbprivat in zahlreichen Münzstätten ausgegeben, dienten sie bis zur Regierung Murads III. vor allem der Kleingeldversorgung in den Städten. Für die Zeit des Schatzfundes von Beçin sind nur Erzurum, Dınişk, Haleb, Mısır und Kostantiniye als Münzstätten für das Kupfer belegt. Offenbar hatten die abgewerteten Akçe die Funktion der Mangırs übernommen.

landsbeziehungen dar. Die Prägung erfolgte al pezzo, was lediglich sehr geringe Gewichtsschwankungen der einzelnen Exemplare mit sich brachte³¹.

Akçe („weißlich“) war die Bezeichnung für die erste osmanische Silbermünze (vgl. Abb. 4–12). Erstmals ausgeprägt wurden Akçe unter Orhan (1325–1360) nachweislich im Jahre 1326/27³². Neben der Grundeinheit Akçe existieren extrem seltene Multipla, nämlich solche zu 5 Akçe, genannt Beşlik, aus der Regierung Orhans³³, sowie weitere zu 10 Akçe, genannt Onluk, aus der zweiten Regierung Mehmeds II. (1451–1481)³⁴. In den *eyalets* (Verwaltungsbezirken) Rumeli und Anadolu waren Akçes bis in die Regierungszeit Süleymans II. praktisch die einzige osmanische Silbermünze und dienten vor allem der Soldzahlung an das Militär sowie der Steuervorschreibung³⁵. Ursprünglich mit einem Sollgewicht von mehr als einem Gramm und einem Feingehalt von 900/1000³⁶ ausgeprägt, sanken Gewicht und Feingehalt im Laufe der Zeit rapide³⁷. Für die im Schatzfund von Beçin am stärksten vertretenen Sultane reicht die Gewichtsspanne nur noch von 0,25 bis 0,38 g³⁸. Nach dem archivalen Material ließ Murad III. das Sollgewicht der Akçe halbieren: Bis dahin wurden aus 100 Dirhem Silber 400 Akçe geprägt, nach dieser Abwertung jedoch 800 Stück³⁹. Da im Fund von Beçin keine schweren Akçes dieses Sultans vorkommen, dürfte die Gewichtsreduktion unmittelbar an den Regierungsbeginn des Murad III. zu datieren sein. Für diese Annahme spricht auch das Wechselverhältnis der Akçe zum venezianischen Dukaten: 1584 war es 1:120, 16 Jahre darauf schon 1:130; 1680 war die ratio bereits 1:300⁴⁰. Neben der offiziellen Geldentwertung ist noch auf illegale Beischläge hinzuweisen. Gerade für diese in der numismatischen Forschung bisher kaum behandelten zeitgenössischen Akçefälschungen liefert der Fund von Beçin bedeutende neue Erkenntnisse.

Die Ausweitung des osmanischen Reiches und der Einfluß ausländischer Wirtschaftssysteme ließen im 16. Jahrhundert das Nominalienspektrum wachsen: Im ägyptischen, syrischen und teilweise auch im iranischen Raum trat der silberne Medini⁴¹ (vgl. Abb. 13) in Erscheinung, entstanden aus einem mamlu-kischen Silbernominale, dem Muyyadi, mit einem Sollgewicht von ca. 1,2 g.

³¹ Für die Gewichtsänderungen im Laufe der Zeit vgl. Sreckovic 2002, p. 17.

³² Belege bei Jem Sultan 1977, p. 7–9. Sämtliche Versuche, die osmanische Münzprägung vor Orhan beginnen zu lassen, sind nicht überzeugend, vgl. Album 1998, p. 65. Ihm folgt auch Pamuk 2000, p. 30.

³³ Sreckovic 2000, p. 32.

³⁴ Album 1998, Nr. 1307.

³⁵ Schändlinger 1973, p. 57.

³⁶ Vgl. zu den verschiedenen Münzfußtheorien für die Akçe Schändlinger 1973, p. 71 f. und Pamuk 2000, p. 32 f.

³⁷ Vgl. die Tabelle bei Schändlinger 1973, p. 73 und die Gewichtstabellen bei Sreckovic 2000, p. 24–36.

³⁸ Vgl. für die Akçegewichte die Tabelle bei Schändlinger 1973, p. 73.

³⁹ So beschwert sich der Chronist Selaniki anlässlich des Todes des Murad III. über die schlechte Wirtschaftslage und die Münzverschlechterung, die er mit der verfehlten Finanzpolitik und hohen Ausgaben des verstorbenen Sultans begründet, vgl. dazu Pfeiffer-Taş 1993, p. 70, 149, original Wiener Handschrift 211-b., sowie die Tabellen über Preise, Gehälter und Konvertierungsschlüsseln, von Altan und Kuruş in Akçe, die nach Selanikis Angaben beispielsweise hergestellt worden sind, Pfeiffer-Taş 1993, p. 66–84.

⁴⁰ Beispiele für die Wertverhältnisse bei Schändlinger 1973, p. 58 und Pamuk 2000, p. 89–91.

⁴¹ Schändlinger 1973, p. 61 f.; Pamuk 2000, p. 95 ff.; Sreckovic 2002, p. 23. Vgl. auch Lachman 1979.



Abb. 4: Mehmed III. AR. Akçe. 0,29 g. Mzst. Kostantiniye. Av-Typ IIa2



Abb. 5: Mehmed III. AR. Akçe. 0,31 g. Mzst. Konya. Av-Typ IIa1



Abb. 6: Ahmed I. AR. Akçe. 0,29 g. Mzst. Kostantiniye. Typ Ia2/1a



Abb. 7: Ahmed I. AR. Akçe. 0,34 g. Mzst. Kostantiniye. Typ Ib2/1a



Abb. 8: Ahmed I. AR. Akçe. 0,29 g. Mzst. Kostantiniye. Typ Ic2/1a



Abb. 9: Ahmed I. AR. Akçe. 0,34 g. Mzst. Bursa. Typ Ia2/1a



Abb. 10: Ahmed I. AR. Akçe. 0,35 g. Mzst. Güzelhisar. Typ Ia2/1a



Abb. 11: Ahmed I. AR. Akçe. 0,27 g. Mzst. Canca. Typ II/1b



Abb. 12: Murad III. AR. Akçe. 0,37 g. Mzst. Sidrekapsi. Typ 1/1, Bz.-Var. A



Abb. 13: Murad III. AR. Medini, 1,12 g. Mzst. Mısır. Typ 15/27

Auch er unterlag Gewichts- und Feingehaltsverlusten: um 1550 kamen auf einen Sultani ca. 40 Medini, 1584 schon 85 Stück⁴².

Ein weiteres Silbernominale war der Dirhem⁴³, beeinflusst vom safawidischen Währungssystem. Es handelt sich dabei um ein Großsilberstück im Gewicht von ca. 2,5 bis 3,2 g⁴⁴, das in syrischen, irakischen, ostanatolischen und in den zeitweise unter osmanischer Herrschaft stehenden iranischen und kaukasischen Münzstätten geprägt wurde.

An weiteren silbernen Geldformen sind der Vollständigkeit halber der Larin⁴⁵, ein beprägter, gebogener Silberdraht aus der Provinz Basra, sowie der quadratische Nasri⁴⁶ in Nordafrika zu erwähnen. Auch der jemenitische Raum wurde von Sondernominalien versorgt⁴⁷. Die drei zuletzt genannten Münzsorten sind im Schatzfund von Beçin jedoch nicht vertreten.

Eine Sonderstellung hatten die Akçe der semiautonomen Giray Khane⁴⁸, gewichtsmäßig an den osmanischen Akçe orientiert, die ebenfalls in großem Ausmaß in den osmanischen Geldumlauf eingebunden waren⁴⁹. Diese *kefevi akçe*, wie sie in osmanischen Quellen bezeichnet wurden, waren offiziell immer stark untertarifert. Im Fund von Beçin fanden sich bisher 78 Akçes der Giray Khane.

⁴² Schändlinger 1973, p. 62.

⁴³ Schändlinger 1973, p. 63; Pamuk 2000, p. 101–104. Sreckovic 2002, p. 23 weist völlig zu recht auf die zahlreichen unterschiedlichen Bezeichnungen sowohl in osmanischen Texten als auch in der modernen Literatur für dieses Nominale hin. Der Klarheit halber wird hier der Terminologie von Album 1998, p. 66 gefolgt, der dieses Nominale als Dirhem anspricht. Eine andere Bezeichnung ist Şahi.

⁴⁴ So Album 1998, p. 66. Vgl. die Tabellen mit Belegstücken und unterschiedlichen Gewichten bei Sreckovic 2002, p. 24–31. Das Nominaliensystem ab Selim II. ist generell noch wenig erforscht, sodaß auch schon die geringen Stückzahlen von Sondernominalien im Schatzfund von Beçin Aufschlüsse über Gewichtsstandards geben werden können.

⁴⁵ Pamuk 2000, p. 104f.

⁴⁶ Pamuk 2000, p. 109–111.

⁴⁷ Pamuk 2000, p. 100; Sreckovic 2002, p. 34.

⁴⁸ Zu diesen generell Retowski 1905. Einen aktuellen Überblick gibt Album 1998, p. 102f.

⁴⁹ Für ihre Rolle im Geldumlauf vgl. Pamuk 2000, p. 105–107.

Tab. 4. Nominalienverteilung der osmanischen Münzen im Fund von Beçin

Nominale	Gesamtzahl	Prozentsatz
Sultani	1	0,01 %
Akçe	38538	99,02 %
Dirhem	171	0,44 %
Medini	210	0,54 %
Mangır	1	0,01 %

TYPOLOGIE UND CHRONOLOGIE

Allgemeines

Der Forschungsstand der Akçetypologie im hier behandelten Zeitraum ist schlecht⁵⁰. Ältere Werke wie etwa Pere⁵¹ oder Artuk/Artuk⁵² haben sich darauf beschränkt, das Vorhandensein von Akçes zu notieren, ohne mehr als die an der Prägung beteiligten Münzstätten anzugeben. Jem Sultan⁵³ bietet zwar Typenzeichnungen auch für sämtliche aufgenommenen Akçes, doch ist deren Ordnung weder systematisch, noch sind seine Typenlisten vollständig. Daher wurde im Rahmen der Bearbeitung des Fundes von Beçin eine neue und eigenständige Typologie erarbeitet. Abgesehen von der Bewältigung des Materials im Fund von Beçin wird dadurch auch ein Desiderat für die weitere Beschäftigung mit der osmanischen Numismatik des späteren 16. und früheren 17. Jhdts. erfüllt.

Im folgenden werden die drei hauptsächlich im Fund von Beçin vertretenen Sultane Mehmed III., Ahmed I. und Murad III. nicht in chronologischer Reihenfolge behandelt, sondern getrennt nach Arbeitsgruppen und dem Stand der typologischen Analysen besprochen. Grundsätzlich kamen für die Unterscheidung der einzelnen Typen in erster Linie Unterschiede in der Anordnung und Schreibung der Legenden sowohl am Avers⁵⁴ als auch am Revers in Frage.

Als Materialgrundlage dienten die in den Kampagnen 2001 und 2002 bearbeiteten Münzen. Die Stücke, die im Jahr 2003 in die Datenbank aufgenommen wurden, waren zum Abfassungszeitpunkt für die typologische Analyse noch nicht verfügbar. Dennoch hat sich auch für diese Tranche im Rahmen der Materialaufnahme 2003 die Tragfähigkeit der hier vorgestellten Typologie erwiesen.

⁵⁰ Allein die Arbeiten von S. Sreckovic behandeln die Akçetypologie nach Möglichkeit vollständig und systematisch; seine Bearbeitung der osmanischen Akçeprägung reicht bisher vom Beginn der Dynastie bis Süleyman I. (vgl. Sreckovic 1999; Sreckovic 2000; Sreckovic 2003).

⁵¹ Pere 1968.

⁵² Artuk/Artuk 1971.

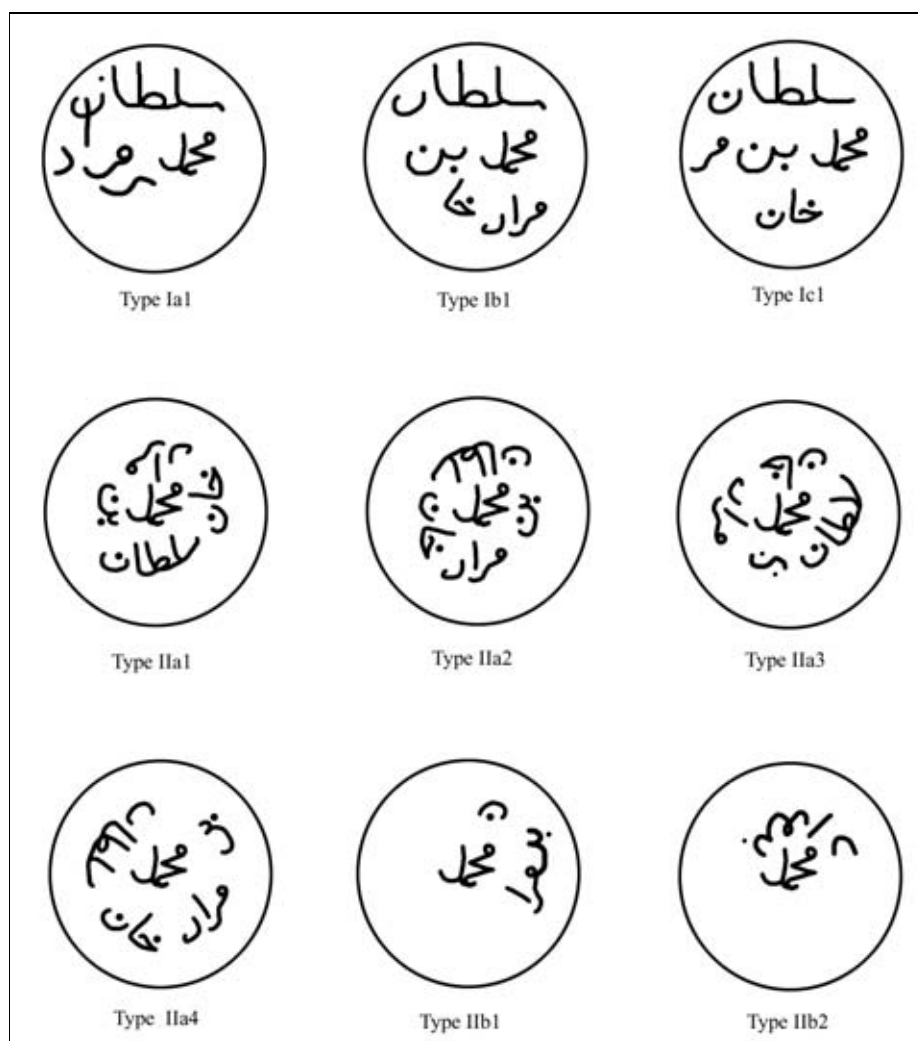
⁵³ Jem Sultan 1977.

⁵⁴ Der in der Islamnumismatik bei weitem noch nicht generell gelösten Frage, welche Seiten als Avers und Revers anzusprechen sind, wurde hier durch die Weiterführung der konventionellen Ansprache begegnet. Da keine religiösen Formeln anzutreffen sind, wird die Seite, die den Herrscher nennt, als Avers und diejenige, die Münzstätte und Jahr, in diesem Fall das Regierungsantrittsjahr, nennt, als Revers angesprochen. So auch beispielsweise Album 1998, p. 11.

Mehmed III.

Die ersten Ergebnisse hinsichtlich der Münzen des Mehmed III. (1595–1603), die das Forschungsmaterial der Arbeitsgruppe der Ege University bildet, sind folgende: Bisher ließen sich insgesamt 42 verschiedene Münzstätten nachweisen. Der häufigste Averstyp trägt im Feld den Herrschernamen Mehmed, während die übrige Titulatur als umlaufende Randlegende mit dem Wortlaut *Sultan bin Murad Han* angebracht ist (Typen IIa1–IIb2). Eine feinere typologische Gliederung ermöglicht zum einen der Beginn der Randlegende, zum anderen die Schreibung des Wortes *bin*. Bei Typ IIa1 (vgl. Abb. 5) beginnt die umlaufende Legende bei 5^h, bei Typ IIa2 (vgl. Abb. 4) bei 11^h, bei IIa3 bei 3^h und bei IIa4 bei 9^h. Im Fall der Typenvariante IIb ist – anders als bei IIa – das „N“ von *bin* mit dem „M“ von Murad verbunden. Weit seltener sind die Averstypen Ia1–Ic1, bei denen die Averslegende in drei Zeilen ausgeführt ist. Am Revers ist bei den meisten Stücken die Legende in vier Zeilen angeordnet. Innerhalb derselben Prägestätte – so etwa in Yenisehir – finden sich unterschiedliche Schreibungen des Münzstättennamens.

Tab. 5. Averstypen des Mehmed III.



Ahmed I.

Die Basis für die hier gelieferte Grundtypologie der Prägungen des Ahmed I. bilden 3822 Münzen. Als erstes ist die Frage zu stellen, wie man den Begriff „Münztyp“⁵⁵ am konkreten Beispiel des Ahmed I. definiert. Inhaltlich und grundtypologisch sind alle Ausgaben insofern gleich, als sie im Avers Namen, Filiation und Titel des Ahmed I. nennen, wobei stets dieselben Elemente vorkommen. Es sind dies der Sultanstitel, der Herrschernamen Ahmed, die Filiation *bin Mehmed* und der Titel *Han*, der sich auf Mehmed III. bezieht. Als typologische Unterscheidungsmerkmale können somit nur Beobachtungen der Anordnung dieser Elemente dienen, sowie in einigen Fällen zusätzliche, jedoch sekundäre Bildelemente.

Betrachtet man nun die Legendenanordnungen allgemein, so lassen sich drei Haupttypen unterscheiden. Im Fall von Typ I ist die Herrschertitulatur in drei waagrechten Zeilen angebracht. Bei Typ II steht der Herrschernamen Ahmed im Zentrum, während die übrigen Elemente eine umlaufende Randlegende bilden. Typ III schließlich trägt den Herrschernamen in Tughra-Form.

Für Typ I lassen sich weitere Untergliederungen vornehmen. Ein bedeutender Anhaltspunkt war die Anordnung der einzelnen Elemente der Legende, die eine weitere Aufgliederung in drei Untertypen ermöglichte: Bei Typ Ia ist die Anordnung *Sultan / Ahmed bin / Mehmed Han*, während sie bei Typ Ib *Sultan / Ahmed Mehmed / bin Han* lautet. Bei Typ Ic schließlich ist das Wort *bin* in einer an die Buchstabenkombination $\text{ب} - \text{ر}$ („B-R“) erinnernden Form ausgeführt.

Für eine feintypologische Abstufung läßt sich die Anordnung des ن („N“) im Wort *Han* verwenden. Je nachdem, ob dieser Buchstabe rechts des „A“ von *Han* geschrieben ist, es schneidet oder rechts des „A“ steht, lassen sich drei Untervarianten unterscheiden. Sämtliche hier angeführten Varianten sind für die drei Typen Ia, Ib und Ic belegt, womit sich insgesamt neun feintypologische Varianten ergeben.


















Dazu kommen noch die Typen Id–Ii, die grundtypologisch denselben Aufbau aufweisen wie Ia–Ic, aber entweder durch Bildzutaten oder leicht abweichende Legendenanordnungen von der Hauptgruppe abgesetzt sind.

Vom Grundtyp her klar von Ia1–Ii abgesetzt sind die Averstypen II (vgl. Abb. 11) und III. Typ II, bei dem der Name Ahmed im Zentrum steht, wird in Canca durchgehend ausgeprägt und ersetzt in dieser Münzstätte die Typen Ia1–Ia3 in der Akçeprägung. Dazu kommt noch ein Dirhem aus Haleb, der denselben Averstyp trägt. Averstyp III, der den Sultansnamen in Tughraform zeigt, ist bisher nur auf Dirhems aus den Münzstätten Amid und Haleb belegt.

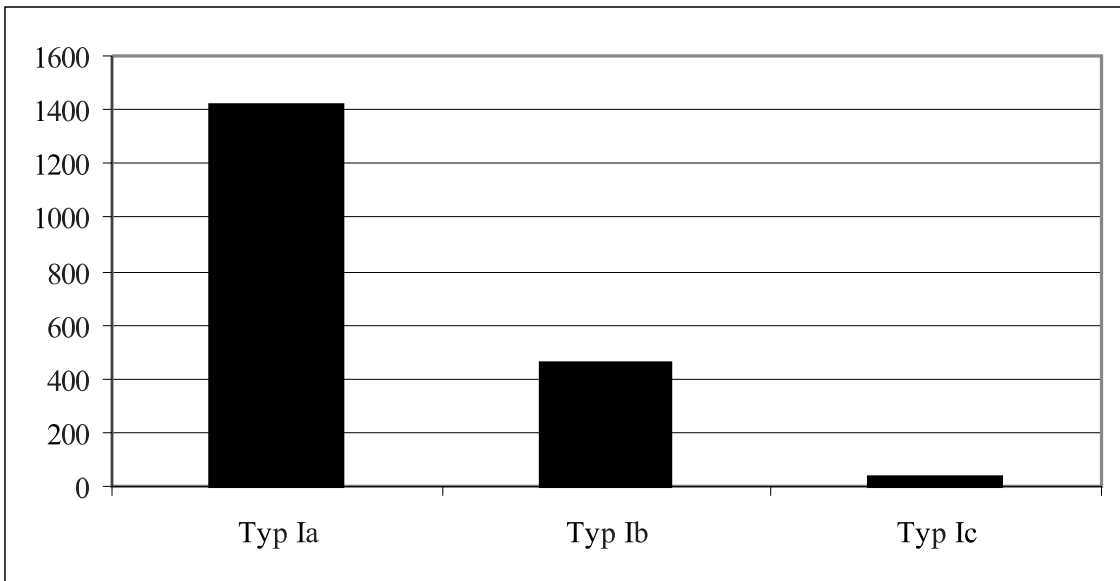
Abgesehen von der Erstellung der Grundtypologie wurde für Ahmed I. bereits die Binnenchronologie erarbeitet. Im hier behandelten Zeitraum nennen die Münzen meist nur das Jahr des Regierungsantritts des Sultans, nicht aber das tatsächliche Prägejahr. Es zeigte sich, daß die Averstypen die genaueste zeitliche Einordnung ermöglichen. Da die Typen Id–III zum einen meist sehr schwach belegt sind und zum anderen über die Analyse des Gesamtsystems teils als Sondertypen, teils als Lokaltypen interpretiert werden können, ist für die Binnenchronologie allein die Reihung der drei Varianten von Grundtyp I (Ia, Ib und Ic) relevant. Für die chronologische Grobgliederung wurden die Schreibvarianten des ن nicht berücksichtigt.

⁵⁵ Vgl. generell Göbl 1978, Bd. I, p. 43f.











Tab. 6. Averstypen des Ahmed I.

					
Ia1	Ia2	Ia3	Ib1	Ib2	Ib3
					
Ic1	Ic2	Ic3	Id	Ie	If
					
Ig	Ih	Ii	II	III	

Tab. 7. Mengenstatistik der Averstypen Ia, Ib und Ic des Ahmed I.



Tab. 8. Reverstypen des Ahmed I.

					
1a	1b	1c	1d	2a	2b
					
2c	2d	3	4		

Die Entwicklung der Legenden legt nahe, daß Typ Ia (vgl. Abb. 6, 9, 10) mit der regulären Ausführung *Sultan / Ahmed bin / Mehmed Han* am Beginn steht, und daß die ungewöhnliche Anordnung von Typ Ib (*Sultan / Ahmed Mehmed / bin Han*) später sein muß (vgl. Abb. 7). Typ Ic (vgl. Abb. 8) ist gleichfalls aufgrund der Anordnung *Sultan / Ahmed Mehmed / bin Han* nach Typ Ia zu datieren, und da Typ Ib dieselbe Schreibung des Wortes *bin* wie Ia aufweist, Typ Ic hingegen die an die Buchstabenkombination ج - ب („B-R“) erinnernde Schreibung trägt, nach Typ Ib einzureihen. Daß diese systematische Gliederung korrekt ist, wird durch die Materialstatistik eindeutig untermauert.

Wie in einem Schatzfund nicht anders zu erwarten, sind die spätesten Typen am seltensten. Die abnehmende Häufigkeit von Typ Ib und Ic, wie sie *Tab. 7* darlegt, beweist, daß die binnenchronologische Reihung Ia – Ib – Ic zutrifft.

Weit weniger aussagekräftig ist die Analyse der Revers typologie, welche die Formel „*Mächtig sei sein Sieg*“ (عز نصره) und die Münzstätte mit der Einleitung „*geprägt in*“ (ضرب) und das Regierungsantrittsjahr – für Ahmed ١٠١٢ (AH 1012 = 1603) – beinhaltet. In den Verwaltungsbezirken Anadolu und Rumeli wird durchgehend Revers typ 1a verwendet, weshalb die Typologie keine weiteren chronologischen Schlüsse erlaubt. Die übrigen Varianten sind münzstätten- oder nominalienspezifisch. Charakteristisch sind die abweichenden Typen für die Prägestätten Canca (Typ Ib, 1c) und Mısır (Typ 2c, 2d).

Abgesehen von der Erfassung der Typologie ist natürlich auch der Stil der Münzen relevant. Es zeigte sich, daß die typologisch eigenständigen Münzstätten in der heutigen Osttürkei, in Syrien und in Ägypten auch stilistisch ihre eigenen Wege gehen. Die Masse der typologisch einheitlichen Münzstätten in Anadolu und Rumeli hingegen weist denselben Stil auf, wenn gleich sich in einigen wenigen Prägestätten lokale Besonderheiten finden, so etwa die Verwendung von zusätzlichen Bildelementen in Filibe (Revers typ 1d). Diese stilistische Einheitlichkeit ist ein Argument dafür, daß die Münzstempel zentral hergestellt und in die verschiedenen Münzstätten verschickt wurden. Das Zentrum dieses Systems kann mit Sicherheit in der Reichshauptstadt Kostantiniye angenommen werden: Nimmt man alle Belege aus Münzstätten in Anadolu und Rumeli zusammen, so liegt der Anteil von Kostantiniye über 60 % des gesamten Prägevolumens.

Bei Betrachtung der einzelnen Typen unter Ahmed I. zeigt sich ein deutliches System der Beizeichen, deren Variation im Revers stattfindet. Unter Beizeichen sind mit Göbl⁵⁶, dessen ursprünglich auf die Antike bezogenen Ausführungen auch für die osmanische Numismatik Gültigkeit haben, „dem Hauptmünzbild nicht zugehörige Nebenmünzbilder“ zu verstehen. Diese dürften emissionsgliedernden Charakter haben⁵⁷. Die Hauptproblematik bei der Interpretation liegt in der mangelhaften Qualität der Prägung und daraus resultierend in der schwachen Materialmenge, die aufgrund von Ausprägung und Erhaltung für eine feintypologische Gliederung herangezogen werden kann. Deswegen kann die vorliegende Charakteristik nur eine vorläufige sein,

⁵⁶ Göbl 1978, Bd. I, p. 43.

⁵⁷ Zum ersten Mal wurde dieses methodologische Ergebnis bei der Bearbeitung des Münzschatzes des Aydınoğlu İsa Bey angewendet, siehe Pfeiffer-Taş 2001, p. 126, der wegen seiner Geschlossenheit und reichen Beizeichen für diese Analyse ideal geeignet ist.

wobei sich folgende Grundtendenzen abzeichnen: Beizeichen und diakritische Zeichen lassen sich insofern trennen, als daß sämtliche Punkte und Vokalisierungszeichen stempelspezifisch geschnitten wurden und keine Relevanz für eine Emissionsgliederung besitzen.

Die primäre Beizeichenvariation, die sich durch den Großteil der Typen und Münzstätten zieht, findet im Revers statt: Ausgehend von einem beizeichenlosen Grundtyp (*Rv.-Bz. 1*) folgt die Gruppe, die eine in das \hookleftarrow („B“) von *darb* eingeschriebene Haste aufweist (*Var. b*). In der Systematik folgt dann die Gruppe, deren zwei Hasten über dem \hookleftarrow die Form eines „v“ haben (*Var. c*). Das Auftreten dieser Variationen bei fast allen besser belegten Typen spricht eindeutig für eine Funktion zur Kennzeichnung von Emissionen. Die sporadisch in der Kombination mit der Variante *c* auftretende Şedde über dem Ende der Münzstättenangabe *Kostantiniye* scheint ebenfalls emissionsgliedernden Charakter zu haben.

Neben den Variationen im Revers finden sich Beizeichenvarianten auch im Avers, dies jedoch schwächer und wohl subsidiär, da die Typenvariation ja ohnehin erheblich ist. Auch hier ist der Grundtyp (*Av.-Bz. 1*) beizeichenlos. Variante 2 wird durch eine Schlußschleufe am „N“ des Wortes *bin* gekennzeichnet. In Kombination mit Variante 2, selten auch alleine, treten auf manchen Stücken auch noch zwei Hasten auf 6^h am Bildrand auf. Dies scheint bei Betrachtung des bisher aufgenommenen Materials ebenfalls eine emissionsgliedernde Beizeichenkombination zu sein.

















Murad III.

Für die Münzen des Murad III. (vgl. Abb. 12, 13) wurde gleichfalls eine typologische Analyse vorgenommen, die allerdings noch nicht abgeschlossen ist. Daher kann hier momentan nicht mehr als eine Auflistung der bisher beobachteten Typen geboten werden, die keinerlei systematische oder chronologische Ordnung aufweist. Die Zählung erfolgt ohne jede Rücksicht auf systematische Zusammenhänge und dient nur einer leichteren Ansprache. Schraffierte Flächen stehen bei den nachfolgenden Zeichnungen für nicht sicher lesbare Teile des Münzbildes, meist im Fall von nur durch Einzelstücke belegten Typen.
































Die typologische Zusammengehörigkeit der meisten Münzstätten in Anadolu sowie derjenigen in Rumeli, die oben bei Ahmed I. angesprochen wurde, läßt sich im Material aber bereits erkennen. Dasselbe gilt für die typologischen Eigenständigkeiten der Prägeorte im Osten der heutigen Türkei sowie in Syrien und Ägypten. Ähnlich wie unter Ahmed I. lassen sich auch hier Haupttypen und lokale Nebentypen unterscheiden. So sind etwa die typologisch sehr auffälligen Averstypen 10 und 11 nur auf Dirhems aus der Münzstätte *Canca* belegt. In Anadolu und Rumeli kommt mit weitem Abstand am häufigsten Averstyp 1 vor. Ähnliches gilt für die Reverse: Auch hier dominiert Typ 1 in Anadolu und Rumeli völlig. Lokale Typen kann man in der untenstehenden *Tab. 10* daran erkennen, daß der Name der Münzstätte, in der sie allein belegt sind, in die Typenzeichnung aufgenommen wurde.

Für die systematische Gliederung werden dieselben Kriterien wie für Ahmed I. angewendet werden. Die Averstypen 1–5 etwa unterscheiden sich von einander nur durch Details der Legendenanordnung und sind daher unter demselben Grundtyp zusammenzufassen, während etwa Averstyp 6 mit dem Legendenzusatz حدا ملكه „*Möge seine Herrschaft dauern*“ ebenso einen eigenen Typ bildet wie auch die bereits erwähnten Dirhemtypen (Averstyp 10 und

Tab. 9. Averstypen des Murad III.

 1	 2	 3	 4	 5	 6
 6	 7	 8	 9	 10	 11
 12	 13	 14	 15		










Tab. 10. Reverstypen des Murad III.

 1	 2	 3	 4	 5	 6
 7	 8	 9	 10	 11	 12
 13	 14	 15	 16	 17	 18
 19	 20	 21	 22	 23	 24
 25	 26	 27	 28	 29	 30
 31					

11). Dasselbe gilt auch für die Reverse. Im Vergleich zu Ahmed I. läßt die Typologie des Murad III. jedenfalls in weit geringerem Ausmaß eine binnenchronologische Gliederung zu, da in Anadolu und Rumeli die Bandbreite an Untertypen sehr gering ist.

Die Verwendung von Beizeichen beschränkt sich unter Murad III. auf die Reverse. Bisher ließen sich die folgenden neun Varianten festmachen. Wie im Fall der Avers- und Reversstypen handelt es sich auch hier um eine vorläufige Reihung, die noch keineswegs systematisch ist. Zu den in *Tab. 11* angeführten Variationen kommen noch münzstättenpezifische Beizeichen, so etwa wie unter Ahmed I. die Şedde in der Münzstätte Kostantiniye.

Tab. 11. Reversbeizeichen des Murad III.

				
1	2	3	4	5
				
6	7	8	9	

Der europäische Fundteil

Der Münzfund von Beçin enthält nach derzeitigem Stand 839 Münzen von in weitestem Sinn europäischer Herkunft (unter Einschluß von Prägungen aus den spanischen Kolonialmünzstätten Mexico City, Lima und Potosí sowie einzelnen europäischen Geprägten aus der Levante, etwa aus Rhodos und Chios). Die Münzen gelangten aus zahlreichen Ländern Europas nach Beçin, wobei besonders umfangreiche Anteile aus Frankreich, Italien, das mit insgesamt 14 Münzständen vertreten ist, Spanien sowie den Niederlanden vorliegen. Es handelt sich durchwegs um Silberstücke, deren Größe und Gewichte stark streuen und vom über 30 Gramm schweren Großsilberstück bis zu Kleinmünzen mit einem Gewicht von weniger als einem Gramm reichen.

Die Gepräge der deutschen und österreichischen Lande umfassen nach derzeitigem Stand 165 Stück und enden mit einem Taler Rudolfs II. aus der Münzstätte Nagybánya aus dem Jahre 1602. Die älteste Münze wird durch ein Salzburger 10-Kreuzer-Stück mit der Jahresangabe 1530 repräsentiert. 35 Münzstände sind vertreten, wobei 78 Stücke (inkl. weniger zeitgenössischer Fälschungen bzw. Imitationen), also beinahe die Hälfte, aus den Münzstätten des Hauses Österreich stammen. Das Besondere an diesem Fundanteil liegt darin, daß im Gegensatz zu den anderen europäischen Fundbestandteilen der überwiegende Anteil aus Großsilberstücken (102 Talermünzen, davon 9 Guldentaler), sowie 27 Halb- und 32 Viertelstücken besteht. Nur vier Exemplare sind von leichterem Gewicht. Die 14 Münzen Kaiser Ferdinands I. verteilen sich auf fast alle seine Länder, mit einem leichten Schwerpunkt in Hall. Die Prägungen Maximilians II., Erzherzog Karls und Rudolfs II. halten sich etwa die Waage mit jenen Erzherzog Ferdinands aus Hall (vgl. Abb. 14) (36 gegen 27 Exemplare). Ein weiterer Schwerpunkt wird von den Geprägten aus den beiden sächsischen Reichskreisen (11 nieder- und 43 ober-sächsische Münzen) gebildet, die in ihrer Mehrzahl im Herzogtum bzw. Kurfürstentum Sachsen in den Jahren 1530 (?) oder 1536 resp. 1538 bis 1596 hergestellt wurden. Relativ schwach sind der bayrische, der fränkische und schwäbische Kreis mit insgesamt 10 Stücken vertreten, der oberrheinische

und der kurrheinische Kreis mit 5 Stücken sowie der niederrheinisch-westfälische Kreis vergleichsweise stärker mit 16 Exemplaren.

Die außerdeutschen Prägungen umfassen nach derzeitigem Stand 650 Exemplare, wobei Italien (239 Stück), Spanien (189 Stück) und die Niederlande (128 Stück) die umfangreichsten Kontingente stellen, gefolgt von Frankreich (40 Stück) und dem polnisch-litauischen Raum (37 Stück). Hingegen ist die Eidgenossenschaft mit zwei Exemplaren nur marginal vertreten, ebenso England mit einem Einzelstück. Das Material vom Balkan beschränkt sich auf sechs siebenbürgische Taler und fünf Ragusaner Dinari. Die italienischen Münzen entstammen insgesamt 15, über die gesamte Halbinsel verteilten Münzständen und bilden im Hinblick auf Nominalienstreuung und Ikonographie den buntesten Teil des Fundkomplexes. Naheliegenderweise umfaßt der Fund zu einem großen Teil jene Münzsorten, die in der Zeit um 1600 entweder im Levantehandel gängig waren oder von europäischen Münzproduzenten eigens für den Export in den Osten hergestellt wurden. Es sind dies zum einen Großsilbermünzen: Mitteleuropäische, am Reichstaler des Sacrum Romanum Imperium ausgerichtete Talersorten (etwa 28 Gramm) sowie leichtere Talergepräge (etwa 26 Gramm und darunter), die vor allem durch die niederländischen *Leeuwendaalder* (vgl. Abb. 15) und die spanischen 8 Reales-Stücke (*real de a ocho*) (vgl. Abb. 16) vertreten sind. Zum anderen besteht der Fund aus mittelgroßen Silbersorten, beispielsweise französischen Viertelfrances, spanischen 4- und 2-Reales-Stücken, polnisch-litauischen Sechs-, Vier- und Dreigröschern, aber auch italienischen Prägungen mit teilweise unterschiedlichen Nominalangaben in lokalem Kurant (z. B. Soldi- oder Bolognini-Multipla). Letztere sind mit etlichen, entweder bislang nur in Einzelstücken vorliegenden oder teils überhaupt unbekanntem Typen vertreten; hier verspricht der Fund neues Licht auf die Levanteprägung diverser italienischer Münzstände (z. B. Correggio, Mantua, Modena, Urbino etc.) zu werfen. Neben guthaltigen, „regulären“ Prägungen treten in nicht geringer Zahl manipulierte Münzen in Erscheinung, deren Klassifikation nicht immer eindeutig ist, die jedoch ein authentisches Bild des Geldumlaufes vermitteln, wie es sich nur aus vollständig geborgenen Fundkomplexen rekonstruieren läßt. Es handelt sich um subaerate (gefütterte) Stücke ebenso wie um Beischläge, also Imitationen regulärer Prägungen in mehr oder weniger vom Vorbild abweichender, „barbarisierter“ Form. Besonders aufschlußreich ist im vorliegenden Fundkomplex das Miteinander von Beischlägen und „staatlichen“ Imitationen beliebter Münzsorten, wie sie vor allem von kleineren Münzständen aus Gewinnstreben in Umlauf gebracht wurden.

Das im Fund von Beçin beobachtbare Nebeneinander von osmanischen und europäischen Münzen stellt einen normalen Querschnitt des Geldumlaufes im Gebiet der heutigen Türkei zu Beginn des 17. Jahrhunderts dar, wie zahlreiche literarische Belege⁵⁸ und ein leider nur aus einer kurzen Fundnotiz bekannter vergleichbarer Schatzfund beweisen⁵⁹.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß zahlenmäßig das Verhältnis der europäischen zu den islamischen Münzen in etwa 1:50 beträgt, während dem Gewicht – und damit weitgehend auch dem Wert – nach die islamischen Prägungen mit zusammen etwa 12.204 g nur um etwa 20 % über dem Gewicht des europäischen Silbers mit ca. 10.166 g liegen. Dies ist freilich leicht damit zu er-

⁵⁸ Diese finden sich teilweise zitiert, teilweise ausgewertet bei Pamuk 2000, p. 88–112; Sahillioğlu 1983, p. 274–286.

⁵⁹ Coin Hoards VII (1985), Nr. 729.



Abb. 14: Tirol. Erzherzog Ferdinand (1564–1595). AR. Taler. 28,39 g. Mzst. Hall.



Abb. 15: Vereinigte Niederlande. Utrecht. AR. Leeuwendaalder. 26,77 g. Mzst. Utrecht, 1602.



Abb. 16: Spanien. Philipp II. (1556–1598). AR. 8 Reales. 26,93 g. Mzst. Segovia, 1587.



Abb. 17: Haus Österreich. Ferdinand I. (1521–1564). AR (subärat). 1/2 Guldiner (zeitgenössische Fälschung). 14,74 g.

klären, daß die europäischen Münzen größtenteils wesentlich schwerer als die osmanischen Gepräge sind, da etwa ein Taler ca. 80 Akçes entspricht.

Naturwissenschaftliche Untersuchungen der Fälschungstechniken

Die relativ große Anzahl an zeitgenössischen Münzfälschungen (vgl. Abb. 17) ermöglicht einen weiten Einblick in die Fälschungstechnik des frühen 17. Jahrhunderts. Mit Hilfe naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden sollen Informationen über die chemische Zusammensetzung der Münzen und damit in weiterer Folge über die Herstellungstechnik gewonnen werden. Zur Untersuchung gelangten 30 europäische sowie 20 osmanische Exemplare. Die chemischen Analysen wurden in Zusammenarbeit mit dem Marmara Research Center (TÜBITAK), Gebze, durchgeführt⁶⁰. Das Ziel des Projekts fokussierte sich auf die zur Plattierung verwendeten Silberfolien, die chemische Zusammensetzung der Bronze- bzw. Kupferkerne, sowie die Bestimmung der Lote. Schwierigkeiten ergaben sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustands der Münzen. Offensichtlich beschädigte ein Brand die Münzen und ließ sogar Teile zusammenschmelzen. Die durch eine anschließende jahrhundertlange Lagerung im Boden verursachte Korrosion änderte ebenfalls die chemische Zusammensetzung von Münzkern, Plattierung und vor allem Lot, sodaß die bei den Untersuchungen nachgewiesene chemische Zusammensetzung nicht zwingend mit jener zum Zeitpunkt der Produktion übereinstimmen muss. Die Messungen wurden zerstörungsfrei mittels energiedispersiver Röntgenmikroanalyse im Rasterelektronenmikroskop (REM/EDS) durchgeführt. Bei einzelnen, bereits stark beschädigten Münzen wurden auch Untersuchungen an Querschliffen von Splittern durchgeführt, um dadurch Informationen über nicht korrodierte Bereiche zu erhalten. Die Mehrheit der Münzen wurde mit einer Silber-Kupferfolie (ca. 95 % Ag) plattiert. Bei zwei der untersuchten Münzen konnte eine Versilberung mittels Amalgamierung („Feuerversilberung“) nachgewiesen werden. Die Kerne der Münzen bestehen weitgehend aus Kupfer, nur vereinzelt auch aus Bronze. Bei den plattierten Münzen konnten Blei-Zinnlegierungen und fallweise auch „reines“ Zinn als Lotmaterial nachgewiesen werden. Auffallend war, daß sich bei den europäischen und osmanischen Münzen weder Unterschiede bei den verwendeten Legierungen noch in der Herstellungstechnik ergaben.

⁶⁰ Für die Finanzierung der naturwissenschaftlichen Untersuchungen sei Herrn Metin Molu, KARSU TEKSTIL, Istanbul, aufrichtig gedankt.

Bibliographie

- Acar 2002 Ö. Acar, Astonishing Hoard, *Coin World* 11, Febr. 2002, pp. 1, 67–69.
- Akdağ 1963 M. Akdağ, *Celali İsyancıları, 1550–1603*, Ankara 1963.
- Akdağ 1964 M. Akdağ, Celâli İsyancılarından Büyük Kaçgunluk 1603–1606, *Tarih Araştırmaları Dergisi* 2, 1964, p. 1–49.
- Album 1998 S. Album, *Checklist of Islamic Coins*, Santa Rosa 1998².
- Arık 1983 Peçin Kalesi ve Kenti Örenlerindeki 1982 Yılı Çalışmaları, *V. Kazı Sonuçları Toplantısı*, İstanbul 1983, p. 307–315.
- Arık 1985 Peçin Kenti 1984 Yılı Çalışmaları, *VII. Kazı Sonuçları Toplantısı*, Ankara 1985, p. 657–659.
- Artuk/Artuk 1971 I. Artuk/ C. Artuk, *İstanbul Arkeoloji Müzeleri Teşhirdeki İslami Sikkeler Kataloğu*, Bd. 1, İstanbul 1971.
- Aykut 1987 N. Aykut, Osmanlı İmparatorluğu'nda Sikke Tecdidleri, *İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Tarih Enstitüsü Dergisi* 13, 1987, p. 257–297.
- Aykut 1991 N. Aykut, Osmanlı İmparatorluğu XVII Asır Ortalarına Kadar Yapılan Sikke Tashihleri, in: *Festschrift B. Kütükoğlu*, İstanbul 1991, p. 343–360.
- Barkan 1975 Ö. L. Barkan, The Price Revolution of the Sixteenth Century: A Turning Point in the Economic History of the Near East (übers. J. McCarthy), *International Journal of the Middle East Studies* 6, 1975, p. 3–28.
- Broome 1985 M. Broome, *A Handbook of Islamic Coins*, London 1985.
- Finkel 1988 C. Finkel, The Administration of Warfare. The Ottoman Military Campaigns in Hungary 1593–1606, *Beihefte zur WZKM* 14, Wien 1988.
- Göbl 1978 R. Göbl, *Antike Numismatik*, 2 Bde., München 1978.
- Griswold 2002 W. J. Griswold, *Anadolu'da Büyük İsyancı (1591–1611)* (übers. Ü. Tansel), İstanbul 2002.
- Hammer-Purgstall 1828/1829 J. v. Hammer-Purgstall, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Bd. 3, Pest 1828; Bd. 4, Pest 1829.
- Inalcık 1973 H. Inalcık, *The Ottoman Empire. The Classical Age 1300–1600*, London 1973.
- Inalcık 1997 H. Inalcık, *An Economic and Social History of the Ottoman Empire, Volume One 1300–1600*, Cambridge 1997.
- Jem Sultan 1977 Jem Sultan [William Holberton], *Coins of the Ottoman Empire and the Turkish Republic: a detailed catalogue of the Jem Sultan collection*, Thousand Oaks 1977.
- Iorga 1909 N. Iorga, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Bd. 3, Gotha 1909.
- Kabaklarlı 1998 N. Kabaklarlı, *Mangır. Osmanlı İmparatorluğu Bakır Paraları/ Copper Coins of Ottoman Empire, 1299–1808*, İstanbul 1998.
- Kiel 2001 M. Kiel, *Batı Anadolu'da Eski Bir Türk Kültür Merkezi*, (Hrsg. R. H. Ünal), Ankara 2001.
- Kütükoğlu 1962 B. Kütükoğlu, *Osmanlı–İran Siyasi Münasebetleri*, İstanbul 1962.
- Lachman 1979 S. Lachman, The Medin, *Numismatic International Bulletin* 13 (1979), 54–57.
- Matuz 1985 J. Matuz, *Das Osmanische Reich. Grundlinien seiner Geschichte*, Darmstadt 1985.
- Orhonlu 1970 C. Orhonlu, *Telhisler (1597–1607)*, İstanbul 1970.
- Özbaran 2004 S. Özbaran, *Yemen'den Basra'ya Sınırdaki Osmanlı*, İstanbul 2004.
- Pamuk 2000 S. Pamuk, *A Monetary History of the Ottoman Empire*, Cambridge und New York 2000.

-
- Pere 1968 N. Pere, *Osmanlılarda Madeni Paralar*, Istanbul 1968.
- Pfeiffer-Taş 1993 Ş. Pfeiffer-Taş, *Inhaltsangabe der Chronik Selanikis und Vergleich mit dem Werk Naimas, (April 1594-Jänner 1597)*, unveröff. Dissertation, Wien 1993.
- Pfeiffer-Taş 2001 Ş. Pfeiffer-Taş, Der historisch-archäologische Hintergrund zum Münzschatz des Aydınoğlu İsa Bey, *Österreichische Jahreshefte* 70, 2001, p. 117–134.
- Reis 2001 L. Reis, As-Sultan ibn as-Sultan. Einführung in die frühe osmanische Numismatik nebst einem kleinen Schatzfund osmanischer Akce, *money trend* 5, 2001, p. 51–55; *money trend* 6, 2001, p. 52–55.
- Reis 2002 L. Reis, Der Schatzfund von Beçin, *Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft* 42/2, 2002, p. 53.
- Retowski 1905 O. Retowski, *Die Münzen der Girei*, Moskau 1901–1905.
- Sahilloğlu 1983 H. Sahilloğlu, The role of International Monetary and Metal Movements in Ottoman Monetary History, in: J. Richards (Hg.), *Precious Metals in the Later Medieval and Early Modern Worlds*, Durham 1983, p. 269–304.
- Schändlinger 1973 A. Schändlinger, *Osmanische Numismatik*, Braunschweig 1973.
- Sreckovic 1999 S. Sreckovic, *Akches. Volume One, Orhan Gazi – Murad II, 699–848*, Belgrad 1999.
- Sreckovic 2000 S. Sreckovic, *Akches. Volume Two, Mehmed II Fatih – Selim I Yavuz, 848–926 AH*, Belgrad 2000.
- Sreckovic 2002 S. Sreckovic, *Ottoman Mints & Coins*, Belgrad 2002.
- Sreckovic 2003 S. Sreckovic, *Akches. Volume Three, Süleyman I Kanunî 926–974 AH*, Belgrad 2003.
- Ünal 1996 R. H. Ünal, Unutulan Başkent Beçin, *Atlas* 44, 1996, p. 124–128.
- Ünal 1997 R. H. Ünal, Beçin'de Ahmed Gazi Medresesi, *Sanatsal Mozaik* 20, 1997, p. 36–46.
- Ünal 1998 R. H. Ünal, Beçin 1995 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 9, 1998, p. 135–149.
- Ünal 1999 R. H. Ünal, Beçin, *Erken Osmanlı Sanatı, Beyliklerin Mirası*, Madrid, 1999, p. 41–46.
- Ünal 2000/1 R. H. Ünal, Beçin 1996 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 10, 2000, p. 123–137.
- Ünal 2000/2 R. H. Ünal, Beçin 1997 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 10, 2000, p. 139–156.
- Ünal 2001 R. H. Ünal, Beçin 1998 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 11, 2001, p. 183–204.
- Ünal 2002 R. H. Ünal, Beçin, in: *Early Ottoman Art, The Legacy of the Emirates*, Madrid, 2002 p. 73–78.
- Ünal 2003 R. H. Ünal, Beçin 1999 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 12, 2003, p. 127–153.
- Ünal 2004 R. H. Ünal, Beçin 2000 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 13 (A. Demir'e Armağan), 2004, p. 129–167.
- Ünal (im Druck) R. H. Ünal, Beçin 2001 Kazısı, *Sanat Tarihi Dergisi* 14, 2004 (im Druck).
- Uzunçarşılı 1949/1951 I. H. Uzunçarşılı, *Osmanlı Tarihi*, Bd. 2, Ankara 1949; Bd. 3, Ankara 1951.

Vorgelegt von w. M. MICHAEL ALRAM
in der Sitzung am 25. Juni 2004